**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 28 (1938)

Heft: 35

**Artikel:** Kampf mit der grünen Hölle Brasiliens

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-647101

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Kampf mider grünen Hölle Brasiliens

Mit Flugzeug, Kamera und Büchse auf der Suche nach Waldmenschen

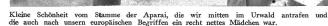


Eines der vielen Expeditionsboote mit dem Wachhund



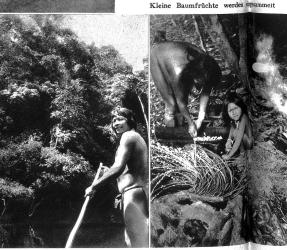
Die Stimmen der auf die Platten

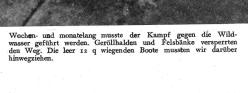




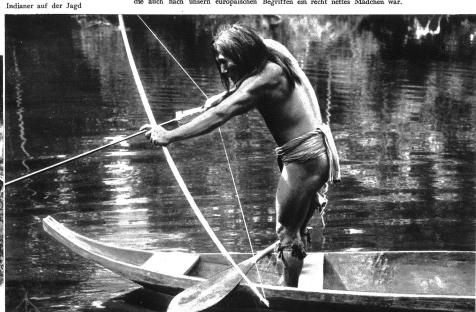
"Grüne Urwaldhölle" im unbefannten Brafilien. — Bier junge Deutsche ftiegen mutig por in diese taum erforschte Belt vielfältiger Gefahr: die Forscher und Flieger Schuld-Kampfbentel und Rable und Rrause und Greiner. In ihrer Begleitung befanden fich megkundige Brafilianer und im Laufe der Erpedition Mitglieder verschiedener Indianerftamme, die damit haljen, ihre engere heimat der Welt zu erschließen. Das Ergebnis







Ein Gondoliere des Urwaldes. In Einbäumen stakten wir den Urwaldfluss stromauf, auf der Suche nach Pfahlbauindianern an der Grenze Cayennes.







Indianerfrau auf der Treppe des Hauses

Die primitiven Hütten der Eingeborenen

dieser Reise können wir im Film sehen und zwar unter dem Titel "Rätsel der Urwaldhölle".

1935 fuhren sie nach Para in Brasilien, um von dort aus einen weißen Fleck auf der Landkarte, das noch unerforschte riesige Gebiet von Brasilianisch=Capenne in den Urwäldern des Umazonas, völkerkundlich, zoologisch und kartographisch zu ersichließen. 1937 kehrten sie wohlbehalten heim — der sie ab Brasilien noch begleitende Auslandsdeutsche Greiner erlag am Umazonas dem mörderischen Fieber.

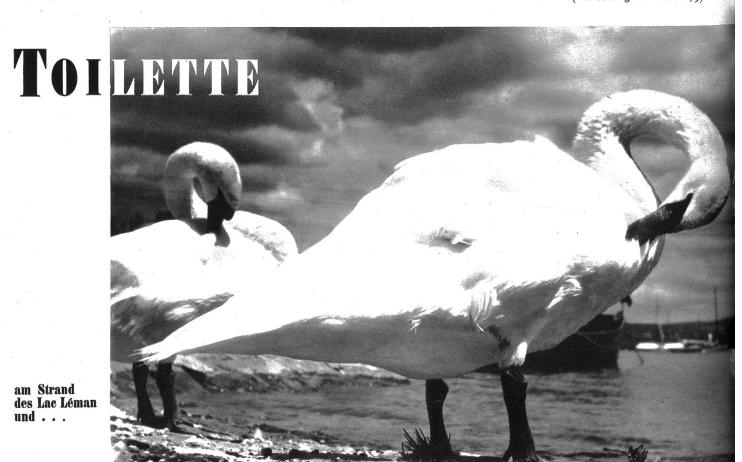
"Siebzehn Monate lang", so erzählt Schulz-Rampshenkel, "lebten wir mit den Indianern auf der Jagd und konnten so

der Filmkamera Einblicke in die Urnatur vermitteln, die nur dem Jäger möglich sind. Außerdem brachten wir die größte Säugetiersammlung mit, die jemals aus unerforschtem Südamerika ins Berliner Naturkunde-Museum gelangte.

### Entseten über die eigene Stimme.

Wundervolle Bilder sind uns da gelungen von den Menschen, ihren Alltagsverrichtungen, ihren Kulthandlungen, ihrem Tanz und ihrer Musik — und von ihrem Entsehen und Erstaunen, als sie zum erstenmal mit dem Kopshörer der weißen Zauberer ihre eigenen Stimmen hörten! Denn wir hatten auch

(Fortsetzung auf Seite 879)



(Schluss von Seite 876.)

Tongeräte bei uns, deren Aufnahmen den Film wertvoll bereichern. Aber das Wesentliche unseres Films ift, daß es da nichts Gestelltes gibt, wir zeigen echtestes Leben, ungeschminkte Tatsachen als brausendes Geschehnis in ungebändigter Natursandschaft, in der wir auch zwei Flüsse neu entdeckten und kartographisch sessens."

#### Bo find die unbefannten Baldmenichen?

Von Arumanduba in der Nähe des Jaryslusses begann in Süd-Nord-Richtung die Fahrt in Booten den fast achthundert Kilometer langen Jarufluß stromauf bis an die Grenze von Französisch-Guanana. Die vier Deutschen und einundzwanzig Mischlinge als angeworbene Helfer machten sich in sechs Booten mit etwa hundert Zentner Ladung (Proviant, Chemikalien, Arzneien, Filmmaterial, fünftausend Schuß Munition und Tauschartikeln) auf den Weg. Der Kampf mit der Urwaldhölle begann. Denn der Jary ift kein harmlos dahinflutender Fluß, sondern ein reißender Stromlauf mit oft zwanzig Meter hohen Wafferstürzen und Wildwafferwirbeln. Manchmal eng zwischen Bergketten gepreßt, dann wieder sumpfartig sich dehnend, durchströmt er den undurchdringlichen Urwald. Er bildet übrigens die einzige Möglichkeit, um überhaupt in dieses über und über verwucherte Dichungelgebiet vorstoßen zu können. Die erfte Sorge der Forscher war: Wann stoßen wir auf Menschen? Man mußte in Brafilien zwar, daß in diesem Urwald Indianer= stämme wohnen, aber niemand konnte sagen, wo sie im Schuk des Waldes hausen. Die Expedition suchte Indianersiedlungen am Flußlauf des Jary als weiteren Standort für die geographi= ichen, völferfundlichen und zoologischen Streifzüge. Werden es überhaupt friedliche Menschen sein? Unbekannte Gefahren lauerten da, denen man unter Umständen sehr energisch, immer aber mit reiflicher Ueberlegung entgegentreten mußte.

Nun, Gerd Kable erzählte: "Es war uns etwas feltsam zumute, als wir nach wochenlangem täglichem Kamps mit dem Urwald und den Wildwassern des Flusses plößlich an einer Strombiegung auf einen kleinen, wild aussehenden Wann mit einer langen blauschwarzen Haarmähne in einem Eindaum stießen. Aber alles ging gut. Diese Waldmenschen waren zwar am Ansang mehr als mißtrauisch, sie verstanden ja auch nicht unsere oder die portugiesische Sprache. Wir verständigten uns mit Händen und Füßen und den komischten Verrenkungen des Körpers. Erst als wir unsere Geschenke, Glasperlen, Ketten, Taschenmesser und — Salz, andoten, wurde die Stimmung etwas freundlicher. Ueberdies hatten wir uns vorgenommen, uns den Sitten und Gedräuchen dieser Urwaldmenschen anzupassen, um uns ihr Vertrauen und ihre Freundschaft zu erwerben.

Nacht für Nacht saßen wir mit ihnen am Feuer, aßen ihre Nahrung und gudten uns ihre Gewohnheiten ab. Schließlich hatten sie einige Broden Deutsch von uns, einige Broden Bortugiesisch von den Mischlingen und wir einige Broden ihrer eigenen Urwaldsprache gelernt. Zehn Monate lang waren wir Gast bei ihnen, und in dieser Zeit sind sie zu unschäßbaren Helsern sür unsere wissenschaftlichen Ausgaben geworden. In dieser Zeit aber haben wir ihr Leben nicht nur mit dem Ohr, sondern auch mit der Kamera belauscht. Und daraus ist in Berbindung mit den übrigen Forschungsfahrten, Jagdabenteuern und Oschungesersehnissen ein Kultursilmwert entstanden, wie es bisher noch niemals gedreht werden konnte."

Indessen, nicht nur des Filmens wegen sind die Forscher in dieses größte Urwaldgebiet der Erde eingedrungen, sondern um es geographisch, völkerkundlich und zoologisch zu erschließen. Aber wie die einen das Gewehr stets schußbereit trugen, so hatte ein anderer ftändig die Ramera in der hand oder griff= bereit neben sich im Boot oder auf dem Lagerplat. Und dadurch find Filmaufnahmen von oft geradezu aufregender Wirkung geglückt. So zum Beispiel — Gerd Kahle erzählte Näheres darüber - unsere entsetten Gesichter, als wir den ersten Urmald= menschen erblickten, dann das plögliche Auftauchen einer sechs Meter langen Riesenschlange unter sechzig Meter hohen Urmald= bäumen, oder das polternde Heranbrausen einer riefigen Herde von Bisamschweinen. Am Einbaum festgebunden ließ sich der Rameramann durch die Stromschnellen treiben. Ein andermal wieder hatte er bliggeschwind die Ramera in der Hand, als ein Indianerfreund schmatzend einen als Dauerware konservierten gedörrten Affen verzehrte. Oder er hielt ihn in dem Augenblick fest, wo er sich, geplagt von den Mostitos und flüchtend por diesen schier unerträglichen Insetten, seine Mahlzeit an dem Dörrfleischaffen fortzusehen. Eine einfache Methode, wobei man allerdings berücksichtigen muß, daß auch das Waffer seine "Schattenseite" hatte . . .

#### Horniffenstich als Mannbarkeitsprobe.

Bei den Mannbarfeitsproben werden die Jünglinge schwerzhaften Hornissenstiehen ausgesetzt, die sie ertragen missen, ohne zu klagen. Es gibt dort eine Hornissenart, die so giftig ist, daß zwölf dieser Insekten genügen dürsten, um mit ihren Stichen ein großes Stück Wild zum Verenden zu bringen. Mädchen sind mit fünsundzwanzig bis dreißig Jahren schon alte Frauen. Und bei unehelich geborenen Kindern hat die Mutter des Mädchens die Pssicht, das Neugeborene zu töten.

In gründlicher Durcharbeitung wurde dieser Ufa-Film vollendet und wir können nun den Besuchern der Kinos ein getreues Lebensbild aus der grünen Urwaldhölle geben.

## Das Recht zu leben

Von LUDWIG WOLFF

22. Fortsetzung.

Hollbruch ftieg aus, als habe er auf diese Frage gewartet, trat zu Miras Wagen und antwortete lächelnd:

"Das will ich Ihnen gerne sagen, gnädiges Fräulein. Gestatten Sie, daß ich mich vorstelle. Dr. Hagemann aus Hamburg. Benn ich hinter Ihnen hergesahren bin, so geschah es in der Hoffnung, daß Sie eines Tages eine Panne haben würden."

"Das ift recht angenehm, einen Mann hinter sich zu wissen, der einem eine Panne wünscht."

"Nur eine ganz flein» und ganz ungefährliche Panne, gnädiges Fräulein."

"Warum foll ich denn eine Panne haben?"

"Damit ich die Gelegenheit habe, Ihnen meine Dienste anzubieten und Ihre Befanntschaft zu machen, gnädiges Fräulein." Sie lachte amüsiert. "Eine komplizierte Sache!"

"Kompliziert nur deswegen, weil Sie einen sehr guten Wagen haben und ausgezeichnet fahren, gnädiges Fräulein."

"Und warum wollen Sie meine Bekanntschaft machen?" fragte fie ein wenig mißtrauisch.

"Ich glaube bestimmt, daß Sie den Grund wissen, gnädiges Fräulein."

"Ich weiß gar nichts."

Er sah sie hilfesuchend an. Lügen war so schwer.

"So sprechen Sie doch."

"Ich habe Sie gesehen und wollte Sie kennenlernen. Da ich keinen anderen Weg sah, mich Ihnen vorstellen zu lassen, bin ich hinter Ihnen bergefahren."